

Von der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft : 16. Jahresbericht 1936/37

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **11 (1937)**

Heft 6-7: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

Le Collectionneur et généalogiste suisse

Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.

Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der
Vereinigung schweiz. Bibliothekare und
der schweiz. Gesellschaft für Familien-
forschung

Livres, Ex-libris, Estampes, etc.

Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de
l'Association des Bibliothécaires suisses
et de la Société suisse d'études
généalogiques

Herausgeber: Dr. *Wilh. J. Meyer*

Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

Von der Schweizer Bibliophilen Gesellschaft

16. Jahresbericht 1936/37

(zur Tagung in Schaffhausen, am 2. Mai 1937)

Fast genau vor 7 Monaten, am 4. Oktober 1936, trafen wir uns in Neuenstadt, in dem kleinen reizvollen Städtchen am Bielersee. Ein kleiner Dampfer führte uns zu den Schlossmauern von Erlach und nach diesem blendend schönem Herbsttage begannen wir frohgemut die stille Fahrt ins neue Vereinsjahr, wir hielten einen ruhigen Kurs inne ohne grosse Ueberraschungen. Mitunter war unser Schiffchen stark beladen, wie es vorgesehen war. Diese Belastungen im Dienste der Mitglieder sind die

Veröffentlichungen.

Ende letzten Jahres wurde der zweite Band des grossen Ex-libris Werkes zu Ende geführt und den Mitgliedern als Gabe für 1936 überreicht. Damit war ein Standardwerk geschaffen, das nur durch das nicht geringe Entgegenkommen der Verfasserin, Frau

A. Wegmann in Zürich, ermöglicht wurde. Den Dank suchten wir dadurch zum Ausdruck zu bringen, dass wir die Schöpferin der Tat schon im vorletzten Jahre zu unserem ersten Ehrenmitglied ernannten.

Im Jahre 1937 sind es 400 Jahre seit die Buchdruckerkunst in Bern eingeführt wurde. Wir glauben dieses Datum nicht klanglos vorbeigehen zu lassen, die Gabe von 1937 soll uns daran erinnern durch eine Faksimile-Ausgabe von Volksliedern aus dem 16. Jahrhundert, die bei Apiarius, dem ersten Drucker in Bern, erschienen. Es werden zum Teil recht seltene Lieder historischen und geistlichen Inhalts sein, welche die verschiedenen Städte und Landschaften im Schweizerland betreffen und allgemeines Interesse haben werden. Unser Hr. Dr. *Hans Bloesch* wird die Ausgabe dieser seltenen, oft nur in einem Exemplar erhaltenen Volkspoesie besorgen und dazu den einleitenden Text schreiben.

In unserer Sammlung «Bibliothek des Schweizer Bibliophilen» erschienen im Berichtsjahr 3 weitere Hefte; als Heft 9 die Schrift von Hrn. Prof. Dr. *Hans Hildebrandt*: «Ein unbekanntes Goethe-Bildnis in Zürcher Privatbesitz». Die schöne farbige Reproduktion und die Tafel der Silhouette, beide aus der graphischen Anstalt *Fretz* in Zürich, verdanken wir dem gütigen Entgegenkommen des Besitzers, unseres hochgeschätzten Hr. Direktors *H. Blass-Laufer* in Zürich.

Vor kurzem erschien als Heft 10 die Studie von unserem fleissigen Hrn. *P. Leemann-van Elck*: «Zürcher Drucker um die Mitte des 16. Jahrhunderts». Die grosse Arbeit mit den wertvollen Bibliographien konnten wir nur mit der uneigennütigen Unterstützung des Verfassers herausbringen.

Auf unsere heutige Tagung erhalten wir im Verlage von Hrn. Paul Haupt als Heft 11 die sehr nette Schrift von unserem unermüdlichen Hrn. Pfr. *Werner E. Aeberhardt*: «100 Jahre Illustrationen zu Gotthelf und Gotthelfbilder». Jeder Schweizer Bibliophile wird sich über eine solche Arbeit zu den Werken des grossen Volksschriftstellers freuen.

Neben diesen Einzelpublikationen suchten wir mit unserem Organ «Der Schweizer Sammler» das Interesse für die Buchkultur zu fördern. Es füllt nun schon 10 Bände. Wir danken allen Mitarbeitern für die unverdrossene, uneigennützigte Hilfe während dieses ersten Jahrzehntes und verbinden damit die Bitte an alle, mitzutun, um den Inhalt möglichst reichhaltig gestalten zu können.

Noch viele Buchschätze liegen vergessen. Es ist eine unserer ersten Aufgaben, sie durch diesen oder jenen Hinweis bekannt zu machen. Auch die laufenden Publikationen interessieren uns; wir haben in der Schweiz keine «Bibliographical Society», wie z. B. in England. Unsere Gesellschaft wird gut tun, sich dieser Aufgabe anzunehmen. Bis jetzt taten wir es bei Anlass der

Bibliophilen Abende,

die in Bern im Winter alle 14 Tage, im Sommer monatlich stattfinden. Besonders Hr. Dr. *K. J. Lüthi* scheute die Mühe nicht, je-
weilen ganze Mappen voll Neuerscheinungen mitzubringen und zu zeigen. Mit Büchern unter beiden Armen hätte eigentlich der eifrige Sammler erscheinen sollen, als uns am 4. November 1936 unser Hr. *R. Ritter* (Biel) den wohlgelungenen Film vorführte, den er von unserer Tagung in Neuenstadt aufgenommen hatte.

An diesen Abenden erhielten wir auch reiche Belehrungen und Anregungen durch Vorträge aus dem Kreise unserer Mitglieder. Am 18. November berichtete Hr. *Walter Schweizer* über den Inhalt von Aufzeichnungen aus der guten alten Zeit; am 2. Dezember orientierte uns Hr. *Dr. A. Schmid* in fachkundiger gediegener Weise über alte Kräuterbücher, über die er viele Seltenheiten aus der eigenen schönen Sammlung vorzeigen konnte; das gleiche war der Fall beim Vortrage von Hr. Dr. *K. J. Lüthi* über das Pergament am 2. Februar; am 16. Februar sprach Dr. *W. J. Meyer* über die ersten Walliserdrucke im 15. Jahrhundert.

Wie bereits in der vorletzten Nummer unserer Zeitschrift mitgeteilt wurde, konnten wir am 7. April durch das Entgegenkommen von Fr. *Helene Marti* und die tatkräftige Unterstützung von

Frau Dr. *Cérésole* in der Junkerngasse 51 in Bern ein eigenes Lokal beziehen. Damit ging ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Es wird nun möglich sein, unsere Publikationsvorräte, die noch bescheidenen Bücherbestände und das Vereinsarchiv dort unterzubringen, die Bibliophilen Abende recht heimelig zu gestalten; bereits durften wir für die Einrichtung von einigen Mitgliedern liebenswürdige Gaben entgegennehmen, die hier aufs wärmste verdankt seien. Möge das Heim einen neuen Ansporn zu fruchtbarer Tätigkeit geben.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass letzten Winter zwei unserer immer tätigen Mitglieder, Hr. Dr. G. Amweg und Hr. Dr. K. J. Lüthi, von der Universität Bern zum Ehrendoktor ernannt wurden. Wir gratulieren beiden auch an dieser Stelle.

Der Vorstand konnte seine geschäftlichen Aufgaben in drei Sitzungen erledigen. In den Bibliophilen Abenden konnte vieles besprochen und vorbereitet werden.

Zum Schluss noch einen Hinweis auf den Mitgliederbestand. An der letzten Tagung zählten wir 230 Mitglieder. Den Austritt gaben 6 Mitglieder; durch den unerbittlichen Tod wurden uns zwei entrissen:

Hr. Alexander Cailler in Broc, Lebensmitglied,
Hr. Dr. Wilhelm Roth, in Zürich.

Ehre ihrem Andenken!

Als *neue* Mitglieder traten 4 Herren ein:

Hr. Leo Aegerter, Bern;
Hr. Prof. Dr. Otto Haab, Zürich;
Hr. Dr. med. F. Leutenegger, Zürich;
Hr. Ch. Langlois, Burgdorf.

Unsere Gesellschaft zählt heute 1 Ehrenmitglied, 25 Lebensmitglieder und 200 Mitglieder, total 226 gegenüber 230 im letzten Jahre. Wir hoffen diesen ersten Rückgang von 4 Mitgliedern bald wieder aufholen zu können. Jeder möge an seinem Platze Freunde der Buchkunst für unsere gemeinnützigen Bestrebungen zu gewin-

nen suchen. Die Krise der Zeit darf die Ziele für den geistigen Aufbau unseres Landes nicht verkümmern lassen. Die gut besuchte Tagung in Schaffhausen ermuntere uns zur gemeinsamen Tat im Dienste unserer lieben Heimat.

Schaffhausen, den 2. Mai 1937.

Der Präsident: Dr. *Wilh. Jos. Meyer*.

Die pseudofroschauersche Bibel von 1565 in Folio

Von P. Leemann-van Elck (Schluss)

Die Foliobibel von 1560 und die Quartbibel von 1561 haben nichts Eigentümliches; sie sind aber die letzten, deren Druck Froschauer noch erlebte. Der wohl etwa 75jährige Druckerherr starb im Jahre 1564 an den Vorboten der Pest, welche 1564/5 in Zürich und andern Schweizerstädten eine enorme Anzahl Opfer forderte. Bis dahin waren aus den Pressen der Offizin mindestens 28 deutsche Bibeldrucke hervorgegangen, nämlich: 2 in-16°, 4 in-8°, 11 in-gr. 8° oder 4°, 1 in Kl.-Folio und 10 in Folio. In der Drucker-tätigkeit der Offizin, die von dem Neffen des Buchdruckers, Christoph Froschauer dem Jüngern, weitergeführt wurde, trat damit eine Stockung ein.

Schon deshalb fällt es auf, dass 1565 eine neu ausgestattete, deutsche Foliobibel die Offizin Froschauer verlassen haben soll. Sie trägt in Rotdruck den Titel: «Die gantze/ Bibel, das ist alle bücher alts/ vnd neüws Testaments, den vr-/ sprünglichen spraachen nach, auff/ aller treüwlichet verteütschet./ Darzu ist yetzund kommen ein/ volkomner Zeiger der gantzen Bibel,/ sampt gwüssen Concordantzen, Ar-/ gumenten vnd schönen/ Figuren./ M.D.LXV.» Er steht wie gewohnt im Foliobibeln-Holzschnittrahmen Froschauers mit den 12 Bildern zur Geschichte der Schöpfung und des Sündenfalls. Der Rahmen ist in dem mir vorliegenden Exemplar der Zentralbibliothek Zürich (Bibl. 137) neben dem Schwarzrotdruck bunt ausgemalt. Er erschien erstmals 1525 zum ersten Teil des Alten Testaments und letztmals zur Foliobibel von 1560. Als geistiges